

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 224

Februar 1920.

Wildbad, Montag, den 27. September 1920.

Februar 1920.

54. Jahrgang

Die Zukunft des Handwerks.

Es gab eine Zeit, und es ist noch gar nicht so lange her, da galt jeder für einen ausgemachten Narren und rüchständigen Menschen, der noch an eine Zukunft des deutschen Handwerks glaubte und der nicht die Kathederlehren der stark marxistisch angehauchten Denker der Volkswirtschaft nachbetete, daß das Handwerk unzeitgemäß, überlebt sei, da jeder Kleinbetrieb unwirtschaftlich arbeite und daher ein volkswirtschaftlicher Schädling sei, der mit Zug und Recht von dem modernen Großbetrieb mit seiner Anpassungsfähigkeit an die neuzeitlichen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen verdrängt werde. Eine Zeitlang schien diese Lehre durch die tatsächliche Entwicklung bestätigt zu werden. Das Handwerk hatte eine schlechte Zeit und tausend tüchtige Meister und sozial wertvolle freie Erfindungen sind der übermäßigen, durch das freie Spiel des Kapitals hervorgerufenen Ausbreitung der Industrie, die in letzter Linie den Zusammenbruch Deutschlands herbeigeführt hat, geopfert worden.

Die Lehre von dem naturgemäßen Verschwinden des Kleinbetriebs in der modernen Wirtschaftsentwicklung ist aber durchaus unhaltbar. Das zeigte sich schon in der Landwirtschaft, bei der die Betriebszählung in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine erhebliche Zunahme der Kleinbetriebe festgestellt hatte. Die Unentwegten in der Volkswirtschaftswissenschaft mußten sich jetzt wenigstens zu dem Eingeständnis bequemen, daß ihre Lehre vom alleinigen Überleben des Großbetriebs allerdings auf die Landwirtschaft nicht anzuwenden sei. Und als auch das Handwerk ihnen nicht den Gefallen tat, ihrem „wissenschaftlichen“ System zuliebe zu verschwinden, da machten sie sich Gedanken, die weitere Einschränkung, daß nur „gewisse Handwerkszweige“ dem Untergang verfallen seien, die übrigen werden in dem unaufhaltsamen Entwicklungsgang durch Unterordnung, durch Beschränkung auf die „Hilfsarbeit“ ein kümmerliches Dasein behaupten können.

Daß auch diese Ansicht durch die tatsächliche Entwicklung widerlegt wird, daß vielmehr dem Handwerk ebenso wie den Kleinbetrieben der Landwirtschaft durch die Wiederaufnahme einer strengen Organisation und durch genossenschaftlichen Zusammenschluß, die man in dem Dufel der drei oder vier ersten Jahrzehnte der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts leichtfertig über Bord werfen zu dürfen glaubte, eine neue Blüte bevorstehe, das gibt nun auch ein sonst so mancherartiges und kapitalistisches Blatt wie die „Frankf. Ztg.“ zu angeht der Tatsache, daß das deutsche Handwerk immer noch etwa fünfzig Millionen selbständige Betriebe zählt, die rund 15 Millionen Menschen, also einem Sechstel der Bevölkerung Deutschlands Unterhalt geben. Es ist dies ein wesentliches Verdienst der mächtigen Organisationsfähigkeit im Handwerk.

Im vorigen Jahr ist der Reichsverband des Deutschen Handwerks gegründet worden. Er umschließt die im Handwerks- und Gewerbekammertag vereinigten Kammern, die Innungen und Fachverbände des selbständigen Handwerks, den Deutschen Genossenschaftsverband, den Verband deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen und die sogenannten Handwerkerbünde. Er ist gegründet als berufständische Spitzenvertretung aller Organisationen im Handwerk, um Ordnung und Ausgleich der Funktionen zu schaffen und eine gesetzliche Regelung der berufständischen Neuordnung des Handwerks vorzubereiten. Der Reichsverband und der Handwerks- und Gewerbekammertag haben eine gemeinsame Geschäftsstelle in Hannover. Die Zahl der Mitglieder des Reichsverbandes beträgt etwa zwei Millionen Personen; er ist von allen Reichs- und Staatsbehörden als Spitzeninteressenvertretung des gesamten deutschen Handwerks anerkannt. Das ist ein großer organisatorischer Fortschritt, der bereits andeutet, daß in das Handwerk neues Leben gekommen ist.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat kürzlich in Verbindung mit dem Handwerks- und Gewerbekammertag eine Hauptversammlung in Jena abgehalten, die sich eingehend mit der Frage befaßte, wie die gesetzliche Organisation des Handwerks und Gewerbes neu zu gestalten sei. Unter Hinweis auf Artikel 164 der Verfassung des Reiches, der das Handwerk in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern verpflichtet, ver-

langt eine Umgestaltung ein neues „Reichs-Handwerkergesetz“, das als Rahmengesetz unter Aufhebung des VI. Abschnitts der bestehenden Gewerbeordnung die Berufsvertretung des Handwerks und Gewerbes auf der Grundlage der Pflichtzugehörigkeit Innungs- oder Fachverbänden und Handwerks- und Gewerbekammern überträgt. Eine entscheidende Abwendung von der verhängnisvollen völligen Gewerbefreiheit im Handwerk ist schon im Jahr 1897 erfolgt, als eine Handwerker-novelle die Zwangsinnungen schuf. Es hat damals heftige Meinungsverschiedenheiten und Kämpfe gegeben, auch unter den Handwerkern selber, von denen ein Teil die Gewerbefreiheit, wie sie die Gewerbeordnung von 1869 eingeführt hatte, nicht aufgeben wollte. Die Zeiten haben sich inzwischen sehr geändert, und man sieht heute, wie die „Frankf. Ztg.“ betont, auch diese Frage, wie so manche, anders an als früher. Im Handwerk selber scheint kein Widerstand mehr gegen die Pflichtzugehörigkeit zu Innungen oder Fachvereinen vorhanden zu sein, und das entspricht ja auch den Verhältnissen, die sich gebildet haben und außerdem den berufständischen Gedanken stärker hervortreten zu lassen. Die Entscheidung der Jenaer Tagung fordert, daß die Zuständigkeit der Berufsvertretungen des Handwerks über die Befugnisse der heutigen gesetzlichen Interessenvertretungen hinaus stark zu erweitern sei. Man darf wohl behaupten, daß das Handwerk vor einer entscheidenden Periode seiner Entwicklungsgeschichte steht. Es

scheint kein Wahn, sondern gut begründet zu sein, das gibt das Blatt offen zu, daß sich künftige Formen eines höheren wirtschaftlichen und sozialen Gemeinschaftslebens keineswegs bloß aus der Großindustrie sondern auch aus dem mittleren und kleinen Gewerbe ergeben können. Wenn man bloß von heutigen Geisteszuständen auf die Möglichkeiten des künftigen Deutschlands schließen wollte, dann wären die Aussichten fast überall sehr trübe, aber es ist ja gerade die Hoffnung auf die Wiederkehr und die Stärkung der Gemeinschaftsgeföhle, die uns durchhalten läßt. Es kann natürlich gar keine Rede davon sein, daß das Handwerk irgendwie sozialisiert werden könnte. Eine Entscheidung der Jenaer Tagung besagt u. a., daß nur Unternehmungen mit monopolartigem Charakter sozialisiert werden sollten, und nur dann, wenn dadurch nicht nur eine gerechtere Verteilung der Erzeugnisse, sondern auch eine erhöhte Produktion gewährleistet sei. Sicherlich ist der Gesichtspunkt erhöhter Produktion heute, in der Zeit eines furchtbaren Hungers nicht außer acht zu lassen, aber daß er unter allen Umständen maßgebend sei, wäre eine Verkennung der Sache. Die mittelalterlichen Zünfte in ihrer guten Zeit waren auch Sozialismus, aber die Vermehrung der Produktion des einzelnen Handwerksmeisters war so wenig ihr leitender Gesichtspunkt, daß gerade das Umgekehrte richtig ist: er sollte gar nicht beliebig viel verdienen, sondern sich den Bedürfnissen der anderen einordnen. Nun lassen sich natürlich diese Dinge nicht einfach auf die heutige Zeit übertragen, aber wenn die Gemeinschaftsformen des Handwerks immerdar nur die erhöhte Produktion im Auge hätten, dann würden sie recht eigentlich kapitalistisch sein und gerade das nicht erfüllen, was sie für den gesellschaftlichen Aufbau leisten sollen.

Organisationen allein tun es nicht, sondern es kommt auch auf die Menschen an, die in ihnen wirken, auf den Geist, der das Ganze durchzieht. Diesen rechten Geist aber werden die Organisationen beleben und pflegen können.

Der Ernährungsplan.

Berlin, 26. Sept.

Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts nahm am Freitag unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers die Beratung des Wirtschaftsprogramms auf. Ueber die Ernährungsfrage berichtete der Minister:

Das System der Erfassung und Verteilung aller wichtigen Nahrungsmittel, das während des Kriegs gute Dienste geleistet hat, ist im Lauf der Jahre und im Zusammenhang mit dem Rückgang der allgemeinen Moral und Staatsautorität in erheblichem Grade abgenutzt worden. Auf den Gebieten jedoch, auf denen die öffentliche Bewirtschaftung noch unbedingt notwendig ist, wird

die Regierung die staatlichen Nachmittel mit umso größerer Schärfe in Anwendung bringen. Dies gilt besonders für Getreide, Milch und Jucker. Auf anderen Gebieten, insbesondere bei Kartoffeln und Fleisch, muß die Regierung die Preis- und die Marktverhältnisse mit schärfster Aufmerksamkeit beobachten. Alle schädlichen Kräfte der Selbstverwaltung muß zur gemeinsamen Abwehr wucherischer Ausbeutung wie auch gewerksmäßiger oder privater Zurückhaltung von Lebensmitteln vereint werden. Eine verständnisvolle Zusammenarbeit sämtlicher Volkskreise kann viel dazu beitragen, den Uebergang zu erleichtern. Zur Förderung des Ausbaues dieser Bewegung finden in den nächsten Tagen Besprechungen im Reichsernährungsministerium statt.

Ein wesentliches Mittel in der Bekämpfung der bevorstehenden Schwierigkeiten sieht die Regierung in der Schaffung ausreichender Reserven von Lebensmitteln. Am 1. Oktober 1920, dem Tag des Auferstehens der Fleisch-Zwangswirtschaft, wird die Reichs-Fleischstelle über mehr als 70 000 Tonnen ausländisches Fleisch, ausländisches Fett und sonstige Fleischwaren verfügen. Die wirkliche Fleischreserve wird ständig auf 30 000 Tonnen erhalten werden, die für drei Monate die bisher wöchentliche Ausgabe von 125 Gramm Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung in den großen Beharungsgebieten für den nötigen Fall sicherstellt. Daneben schreibt eine am 19. September 1920 erlassene Verordnung die Genehmigungspflicht für das Gewerbe des Viehhandels, den Schlachteintrag beim gewerblichen Viehhandel, in gewissem Umfang die Genehmigungspflicht für das Fleischergewerbe und den Aushang der Kleinhandelspreise in den Ladengeschäften vor. Bei der Reichsfleischstelle wird vorläufig eine ständige Schmalzreserve von 20 000 Tonnen gehalten. Aus ihr werden neben dem, was der Bevölkerung infolge der Zulassung einer begrenzten Einfuhr durch den freien Handel zur Verfügung stehen wird, die bisherigen Nationen auf dem üblichen Weg weiter ausgegeben werden. In Kartoffeln sieht man die zwischen Erzeugern und Kommunalverbänden abgeschlossenen Lieferverträge eine Reserve von 32 Millionen Zentnern zur Verfügung. Hierzu tritt die von der Reichsfleischstelle sichergestellte Reichsreserve von 20 Millionen Zentnern. Diese mehr als 50 Millionen Zentner betragende Reserve bleibt nur unerheblich hinter der Menge zurück, die im Vorjahr von der öffentlichen Wirtschaft für die Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden konnte. Margarine und Anispreijesset werden der Bevölkerung im Wege des freien Handels in reichlicherem Maß als bisher zugeführt werden.

Die inländische Brotversorgung wird bei dem sehr ungünstigen Ausfall der Roggenerte auch im kommenden Wirtschaftsjahr große Schwierigkeiten bereiten. In ihrer Sicherung, besonders im Hinblick auf die auf dringenden Wunsch der Bevölkerung und der meisten Länder bedingte Vermeidung des Ausmahlungsbedarfes bedarf es nicht nur der restlosen Ablieferung der inländischen Ernte, die im Notfall mit den schärfsten Zwangsmitteln durchgeführt werden muß, sondern auch einer sehr erheblichen Einfuhr von ausländischem Brotgetreide. Die Genehmigung zur Einfuhr von amerikanischem Wehl kann aus den bekannten Gründen nicht erteilt werden, doch soll eine Wochenmenge von 125 Gramm gering ausgemahlener, aus ausländischem Getreide hergestellten Weizenmehls zu dem Einheitspreis der Bevölkerung zugeführt werden.

Der Wirtschaftsausschuß nahm von diesem Bericht des Reichsernährungsministers Kenntnis in voller Genußigkeit. Es soll versucht werden, die Wucherbekämpfung schärfer und wirkungsvoller zu gestalten. Im Inland hängt ein großer Teil der zukünftigen Gestaltung der Ernährungsfrage von dem verständnisvollen Zusammenarbeiten sämtlicher an der Versorgung der Bevölkerung beteiligten Kreise, der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher, ab. Das Ziel dieses Zusammenwirkens muß die Schaffung eines Verbraucherschutzes sein. Die unmittelbare Verbindung zwischen Erzeuger und Verbraucher soll gefördert werden. Der Ausschuss beschloß, das 15. Dezember 1920 ab die Einfuhr von Salzheringen innerhalb eines noch festzusetzenden Rahmens dem freien Handel zu überlassen.



Neues vom Tage.

Die Donau-Gesellschaften.

Regensburg, 26. Sept. Nach der „Freien Donau“ will die englische Regierung die Donauschiffahrtsgesellschaften zusammenlegen, um die Schifffahrt zu erleichtern (S. 4 um die Aktien um so einfacher in die Hand zu bekommen. D. Schr.). Frankreich und Rumänien und Serbien sollen sich dem Plan widersetzen.

Lezgues Ministerpräsident.

Paris, 26. Sept. Lezgues ist von Millerand zum Ministerpräsidenten und Minister für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden. Die übrigen Minister bleiben im Amt.

Die Ueberraschung über die Wahl Millerands ist groß, wenn sie auch in Anbetracht der Umstände wohl begründet ist. Allgemein wurde die Berufung Briands und Poincares erwartet. Allein Millerand, der sein eigener Ministerpräsident sein will, mag wohl Anstand genommen haben, einen so willensstarken und zielstrebigeren Ministerpräsidenten neben sich zu haben wie Briand. Schwierigkeiten, wie Briand seiner Selbstherrlichkeit vielleicht entgegengesetzt hätte, hat Millerand von Lezgues wohl nicht zu erwarten, denn dieser hat sich, so oft er bisher den Ministerstuhl drückte — im ganzen sechs Mal — stets als ein ganz brauchbarer Beamter erwiesen, ist aber Tugendwahrer und lenksam. Mit solch einem Ministerpräsidenten wird sich schon auskommen lassen. Die übrigen Minister sind in der Ministerpräsidentenschaft Millerands als treue Gefolgsmänner bewährt; sie auszuwechseln lag eigentlich kein Grund vor. Daß Poincare nicht in das Auswärtige Amt genommen wurde, ist immerhin auffallend. Vielleicht hat die Erwägung den Ausschlag gegeben, daß Poincare in Verbandsreisen sich keineswegs einer ungetheilten Beliebtheit erfreut.

Englische Kampfweise.

Paris, 26. Sept. Nach Londoner Meldungen haben die britischen Polizisten drei weitere irische Ortschaften in Brand gesetzt, wobei viel Getreide vernichtet wurde. (Das ist echt englisch; wenn man mit einem Gegner nicht anders fertig werden kann, so greift man zu den niedrigsten Banditenmitteln — Frauen- und Kindermord im Burenland, Hungerblockade in Deutschland, Brandstiftung und Lebensmittelzerstörung in Irland.) Der Befehlshaber von Cork, General Strickland, wurde von Sinn-Feuern angegriffen, sein Wagenlenker schwer verwundet. Der General schloß die Angreifer nieder. (?)

Krieg in Ost.

Warschau, 26. Sept. Nördlich des Pripjet entwickelt sich eine große Schlacht an der ganzen Front. In der Gegend von Grodnou bringen die polnischen Truppen in der Richtung auf Karuslaja—Berca und Rajschan weiter vor. Nördlich der Linie Seimj—Smowli verstärken die Litauer ihre Stellungen und beschließen die polnischen Truppen mit Artillerie.

Tiflis, 26. Sept. (Savak.) Auf dem asiatischen Kongress in Batumi, dem 1800 Bevollmächtigte anwohnten, soll Enver Pascha das Zusammengehen von Islam und Bolschewismus empfohlen haben. — Ein Beweis, wie groß der Haß der Türken gegen England ist.

Budapest, 26. Sept. Legationsrat Graf Emerich Szarkly ist zum Minister des Aeußeren ernannt worden.

Kartoffelkrise.

Berlin, 26. Sept. Aus verschiedenen Teilen des Reichs wird gemeldet, daß wegen der Kartoffelpreiskrise große Erregung herrsche. Der Reichsminister und der Verkehrsminister haben angeordnet, den Handel scharf zu überwachen, um zu verhindern, daß infolge der Freigabe der Kartoffeln Händler Kartoffeln in größeren Mengen und zu übermäßigem Preisen ankauften, um sie ins Ausland zu verschleppen, wobei sie infolge der Valuta noch einen großen Gewinn haben. Der Ankauf

durch Brennerien ist verboten. In dieser Woche soll hier eine Besprechung zwischen Erzeugern und Vertretern der Gewerkschaftsverbände stattfinden.

Die Landwirte in Oberhessen haben sich bereit erklärt, den Zentner Kartoffeln ab Hof um 20 Mark abzugeben. Händler bezahlen 75 bis 80 Mark.

Schulstreik in Berlin?

Berlin, 26. Sept. Infolge der Wahl des Unabhängigen Dr. Löwenstein zum Vorstand des Schulwesens von Groß-Berlin haben zwischen den Elternbeiräten der höheren und der Gemeindefschulen Besprechungen stattgefunden über einen allgemeinen Schulstreik. Die Elternbeiräte des Hohenzolleru-Bezirks in Wilmersdorf und einiger Gemeindefschulen haben bereits beschlossen, die Kinder nicht mehr in die Schule zu schicken. Wahrscheinlich werden besondere Schulen für katholische Kinder errichtet.

Die Schwarzen bleiben.

Paris, 26. Sept. Nach dem „Journal des Debats“ hat der französische Ministerrat ein erneutes Gesuch der deutschen Regierung, die schwarzen Truppen aus dem besetzten Gebiet zu entfernen, abgelehnt, vielmehr werden drei neue Garnisonen im Saargebiet errichtet.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Eine starke Verstärkung der Devisenkurse leitete uns von der vorigen in die letzte Woche hinüber. Die Darlegungen des Reichsfinanzministers über unsere wahrhaft trostlose Lage mit dem drohenden Bankrott lockten die Spekulanten wieder zur Unterbringung ihres Geldes in ausländischen Werten. Auch die großen Getreidekäufe des Reichs für die Winterversorgung trugen das Ihre bei, unsere Valuta zu verschlechtern. Immerhin gab es Anfangs der Woche eine Erholung der deutschen Mark in Zürich, die am 20. abends 9.40, am 22. 10.20 Koppen notierte, aber am 24. September wieder auf 9.85 Koppen fiel. Die Warnungen des Reichswirtschaftsrats vor einer weiteren Begünstigung des Schiebertums waren demnach nicht ungebracht. Die Reichsbank zeigt in ihrem Ausweis vom 15. September ein starkes Anwachsen der Kapitalanlage. Der Goldbestand ist nur wesentlich verändert, aber der Umlauf der Banknoten hat sich auf beinahe 59 Milliarden erhöht. Der Privatdiskont stellt sich im allgemeinen auf 4 Proc.

Werk. Je schlechter die deutsche Valuta, desto flotter der Viehverkehr in Valutapapieren. Darin gab es in der letzten Woche wieder eine gewaltige Haufe, besonders in amerikanischen Anleihen. Aber auch die deutschen Industriaktien, die sonst unter der Valutahaufe zu leiden pflegen, wurden flott gekauft, wobei der Bochumer Jahresabschluss eine Rolle spielte. Bevorzugt werden von der Spekulation namentlich die Aktien der Farbenfabriken, wie überhaupt chemische Werte, was bei ihren steigenden Verkaufspreisen kein Wunder ist. Auch die Zeitungen mit ihrem großen Bedarf an Druckerschwarzzeilen leiden darunter schwer. Für Schiffahrtswerte und Bankwerte herrscht immer gute Nachfrage. Der Anlagemarkt unserer festverzinslichen deutschen Anleihen beginnt noch mehr abzudröckeln: Reichsschuldenscheine waren am Freitag in Berlin nicht notiert, Kriegsanleihe 79.50, aber 4proz. Württemberg, die vor vier Wochen auf 88 standen, jetzt 83.20.

Produktenmarkt. Die Valutanote befestigt den Fruchtmarkt anhaltend; die Einfuhr wird dadurch immer mehr behindert. Heu und Stroh bleiben teuer, Mais kostet jetzt schon mehr als 150 Mk. Ein zuverlässiger Haferpreis fehlt andauernd, bewegt sich aber ebenso wie die Preise der Hülsenfrüchte immer noch in aufsteigender Linie. Württembergischer Hopfen kostet durchschnittlich 2400 Mark.

Warenmarkt. Ueber die Kohlen- und Eisenpreise ist nichts Neues zu berichten. Das Geschäft in Textilwaren geht flott; von England aus hat jetzt ein kräftiger Preisabbau eingesetzt, aber in Deutschland kann angesichts der immer noch steigenden Erzeugungskosten von einem weiteren Preisnachlass keine Rede sein. Wolle ist unbezahlbar und wird es wohl auch bleiben, wenn man die Höhe der Schafweidepachten betrachtet. Häute und Leder ziehen weiter an; die letzte Leipziger Hautconvention brachte eine Erhöhung um durchschnittlich 10 bis 15 Proc. Die Ernteaussichten für Wein lauten etwas günstiger, aber die Preise für den jetzt beginnenden Portugieserherbst sind geradezu sensationell. Daß der Most sehr teuer wird, ist angesichts der Obstpreise nicht zu bezweifeln.

Viehmarkt. Die Auslandsbeziehungen zwischen Viehhältern und Viehhändlern ändern nichts an der Lausade der weiteren Verwertung der Viehpreise. Zugleich bleibt rar. Unter 10 000 Mk. ist eine gute Kuh nicht zu erhalten, unter 15 000 Mk. kein brauchbares Arbeitspferd.

Holzmarkt. Das Holzgeschäft liegt im Argen. Das Darniederliegen der Bauindustrie verhindert einen weiteren Preisabbau immer noch nicht in durchgreifendem Maße. Es ist

viel Spekulation im Handel. Die Sägewerke halten an ihren Forderungen fest (etwa 600 Mk. ab Station) und der Grobhandel scheint entschlossen zu sein, mit seinen Angeboten mindestens 100 Mark darunter zu bleiben.

Kurzer Wochenbericht

der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 19. bis 24. September.

Der Weltmarkt für Weizen zeigte in letzter Woche schwankende, im Durchschnitt matte Haltung, die sich besonders an den amerikanischen Märkten zum Ausdruck brachte und die New Yorker Lokopreise zeitweise einen Stand erreichen ließ, der sie zuletzt im März vor der großen Frühljahrsaufsteigen eingenommen hatten. So war der Lokopreis für Winterweizen in New York für kurze Zeit bis auf 268 Cents für den Bushel gestiegen, gegen 262 Cents etwa 14 Tage vorher und 338 Cents im Mai. Besonders machten die überraschend guten Ernteanmeldungen Kanadas und noch mehr die Tajahe-Eindrücke, daß sich in Australien alles auf eine sehr große Weizenente einstellt. In Argentinien ist in einzelnen Distrikten etwas Regen erfolgt, im allgemeinen aber hält der besorgnerregende trockene Charakter der Witterung an und die Besprechungen für die Ernte, zunächst besonders für die Feinsaat, sind gestiegen. Wie Nordamerika gegenwärtig der Hauptverbraucher Europas für Weizen bleibt, so ist es Argentinien für Mais. Seine Weizenanfuhr, die bekanntlich verboten, aber als Ausnahme mit auswärtigen Regelungen noch erledigt werden darf, schrumpfte in letzter Woche auf 6000 Tonnen zusammen, während von Mais über 90 000 Tonnen expediert wurden. Deutschland hat auf Abnahme argentinischer Mais in nicht unerheblichen Mengen bereits erworben. In Indien müssen die Vorbereitungen für die kommende Ernte nicht ungenügend sein, denn die dortige Regierung hat bereits vom nächsten Monat an die Ausfuhr von 403 000 Tonnen Weizen freigegeben.

Großhandelspreise für Kartoffeln.

Berlin, 23. Sept. Großhandelspreis für sortierte Speisekartoffeln 28—30 Mark je Zentner ab Verladeplatz.

Hamburg, 23. Sept. Die Notierungs-Commission notierte folgende Erzeugerpreise ab Stationen je Zentner: Speisekartoffeln, weiße 29—31 Mark, rote 28—30 Mark, gelbe 32—34 Mark, Eierkartoffeln —, Saatkartoffeln 38—42 Mark, gewerbliche Kartoffeln —.

Christiansburg, 14. Sept. Marktnotierung 15 Kr. für 100 Kg. Kartoffeln — 65.25 Mk. für den Ztr. (Kurs 870).

Stettin, 15. Sept. Marktnotierung 16 Kr. für 100 Kg. — 103.25 Mk. für den Ztr. (Kurs 1288).

Schwyz, Erzeugerpreis franko Bahnhstation 15.30 Fr. für 100 Kg. — 78.35 Mk. für den Ztr. (Kurs 1024).

Kartoffelbörse.

Berlin, 26. Sept. Heute wurde zum erstenmal eine vom Deutschen Kartoffel-Händlerverband Berlin-Düsseldorf und von den Erzeugern, besonders aber von den Händlern ziemlich stark besuchte Kartoffelbörse abgehalten, und zwar lagen Angebote zu 30 bis 35 Mark für den Zentner vor aus Mecklenburg, Pommern, Schlesien und Westpreußen. Nachfrage bestand für gute Kartoffeln, während geringe und tothallige vernachlässigt waren. Die Unsiherheit bezüglich der demnächstigen Beratung über die Forderungen der Gewerkschaften wegen Herabsetzung der Kontraktpreise lähmte die Unternehmungslust.

Bermischtes.

Explosion. Im Freiheitengebiet von Danzig-Neufahrwasser floh in einem nach Polen bestimmten Munitionswagen ein Wagen mit Handgranaten infolge von Selbstzündung in die Luft. Drei Personen sollen durch Splitter leicht verletzt sein.

Auf der Themse in London geriet ein großer Erdölbehälter in Brand und platzte. 8 Personen wurden getötet, sehr viele verletzt. Der Schaden ist ungeheuer.

Ein Werbesturm hat an der französischen Mittelmeerküste von Toulon bis Nizza großen Schaden angerichtet. Häuser wurden abgedeckt und viele Schiffe in den Häfen losgerissen. Die Abreise ist um 2 Meter gestiegen.

Kölnener Dombau-Verein. Der Kölner Dom ist ein Sorgenkind. Aus dem Zustand gänzlichen Verfalls wurde er auf das eifrige Werben von Joseph von Dörres, der den nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen für die Wiederherstellung zu begeistern verstand, in den Jahren 1823 bis 1830 wieder in Stand gesetzt und ausgebaut. Am 15. Oktober 1880 wurde in Gegenwart des Kaisers Wilhelm I. und aller deutschen Fürsten die Vollendung gefeiert. Die Baukosten kosteten seit 1823 22 Millionen Mark. Am 30. Juni 1887 wurde die berühmte 324 Zentner schwere Kaiserglocke geweiht, gegossen aus 60 000 französischen Kanonen, die der Kaiser dem Dom zu diesem Zweck geschenkt hatte. Aber es zeigte sich, daß der zum Dombau verwendete Stein (vom Drahten) teilweise ein nicht sehr großes Widerstandsfähigkeit gegen die Witterungseinflüsse besaß, wogegen z. B. der weiße Sandstein von Oberkirch in Baden, der beim Ulmer Münster verwendet ist, sich durch außerordentliche Härte auszeichnet. Nach einem Jahre zeigten sich schon wieder Spu-

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die junge Gräfin war von der größten Liebe umgeben — was wollte sie mehr? Ihr Herz sprach für niemand; keiner von all den Herren, die sie kennen gelernt, hatte es vermocht, es zum Leben zu erwecken — sie verlangte nichts und entbehrte nichts. Vielleicht lag es auch daran, daß das gesellschaftliche, geräuschvolle Leben sie zu gar keinem Nachdenken kommen ließ — wie herzlosarm und einsam sie doch war! Ihr Gatte hatte eine entzückende Villa gemietet, ein wahres Schmuckkästchen, in einem alten Pinienhain gelegen, und sie mit dem größten Luxus herrichten lassen. Gar bald war ihr Haus ein Sammelplatz der vornehmen Gesellschaft Roms geworden, und mit unaufhörlicher Grazie und Liebenswürdigkeit machte Regina die Honneurs als Wirtin.

Zu ihrem Empfangstag drängte man sich förmlich, und wiederum wurde ihr Fehlen, wenn sie irgendwo eine Einladung nicht angenommen hatte, aufrichtig bedauert, von den Herren am meisten, von den Damen, die den neu aufgetauchten Stern und seine Schönheit — und um seine Brillanten beneideten, mit gemischten Gefühlen. Gegen die Damen besonders war sie von einer herzgewinnenden Freundlichkeit, daß alle einig in dem Lob über sie waren, und jede das Verhältnis der beiden im Alter so ungleichen Ehegatten ideal fand. — Der Aufenthalt in Rom war für Regina eine Quelle der reinsten Freude, und ihre Briefe nach der Heimat atmeten eine solche Zufriedenheit, daß aus dem Herzen ihres Vaters auch der leiseste Zweifel schwinden mußte und er Gott für das seltene Glück dankte, das er seinem Kinde geschenkt!

Den Höhepunkt in dem gesellschaftlichen Leben bildete der Empfang bei dem deutschen Botschafter, wozu natürlich Graf und Gräfin Rodenberg auch geladen waren. Regina hatte wohl nie so blendend schön ausgesehen, wie an diesem Tage in der herrlichen Robe, die ihr

Gatte ihr eigens aus Rom hatte kommen lassen, und sie freute sich selbst darüber, als sie sich vor dem Spiegel musterte. In weichen Falten schmiegte sich das duftige, aus den kostbaren Spitzen bestehende Gewand an ihre hohe, schöne Gestalt, und die tief ausgeschnittene Taille ließ einen Nacken und ein Paar Arme sehen, deren laßliche Schönheit jeden Künstler zur Begeisterung hingerissen hätte. Ihr Erscheinen erregte auch Aufsehen, und ein Gemurmeln der Bewunderung folgte ihr — ja, man begriff den Grafen vollständig, daß er sich über alle Standesunterschiede hinweggesetzt und die einfache Pfarrerstochter zu seiner Gattin erhoben hatte!

In diesem Abend hatte Regina auch die Ehre, dem Königspaar vorgestellt zu werden, was sie mit hoher Freude erfüllte. Und noch eine Bekannschaft machte sie: die des Marchese Conechi!

„Marchese Conechi, wer ist das?“ hatte sie die Hausfrau gefragt, als jener Name im Gespräch mehrmals erwähnt wurde.

„Marchese Conechi? Ah, Sie kennen ihn noch nicht — den verwöhnten Frauenliebhaber? Den schönsten Mann von Rom? Geben Sie acht, Gräfin, er ist ein gar gefährlicher Mann.“

Regina schüttelte den Kopf.

„Davor fürchte ich mich nicht, ich bin gefeit! — Ich habe aber noch nie von ihm gehört.“

„Seit einigen Tagen ist er wieder hier. Ein halbes Jahr ist er fortgewesen, von allen Damen schmerzlicher vermißt. Der schöne Cesare ist ein gar berühmter und gefeierter Mann.“

„Ah, das ist also Cesare — den Namen habe ich allerdings oft nennen hören, wußte aber nicht, wer gemeint war!“

„Sie sollen ihn kennen lernen und werden dann sehen, daß ich nicht zuviel gesagt habe!“

Die Gemahlin des Botschafters widmete sich wieder ihren hausfraulichen Pflichten, bis sie angehalten wurde.

„Contessa, auf ein Wort! Wer ist jenes berühmte, blonde Weib dort? Nie sah ich etwas Schöneres! Können Sie mich da bekannt machen?“

„Gewiß, gerne, Marchese — aber Achtung! Die Dame ist die junge Frau des Grafen Rodenberg, den Sie ja auch kennen.“

„Ja, ja — aber das ist ja nicht möglich; diese Dame die Gattin des — — nein, nein, unmöglich!“

„Wenn sie so reden, Cesare, werde ich die Bekannschaft nicht vermitteln,“ entgegnete die Dame, in deren Hause der junge Marchese wie ein naher Verwandter verkehrte ernst.

„Dann tue ich es allein,“ versetzte er ungestüm, „ich muß sie kennen lernen!“

Sie faßte seine Hand und sah ihn bedeutungsvoll an.

„Cesare, ich habe Sie lieb wie einen Sohn,“ sagte sie herzlich, „darum bitte ich Sie, hüten Sie sich, in jene blauen Augen zu tief zu schauen; ich weiß, alles Neue reizt Sie — aber jene Frau ist zu schade für eine Liebslei — Sie sind sich Ihrer Unwidderständigkeit bewußt, wenden Sie sich hier nicht an — es tut nicht gut. Wenn Sie mir das versprechen, werde ich Sie vorstellen.“

„Ja, ja, Contessa, alles will ich versprechen! Doch verwundern darf ich jene blonde Schönheit! Nah habe heute Abend schon viel von Gräfin Rodenbergs gehört — aber das übertrifft alle meine Erwartungen!“

Die Gelegenheit war bald da, die Cesares Wunsch erfüllte. Tief neigte er sich vor Regina, über deren Wangen ein leichtes Rot flog, als sie in die dunkel strahlenden Augen blickte, die in so unverhehlter Bewunderung auf ihr ruhten. Sie mußte es sich selbst gestehen, daß sie wohl nie einen schöneren Mann gesehen. Der Gedanke flog ihr durch den Kopf, ihn im Gewand des römischen Kaiserreiches zu sehen — als Nero — und etwas neronisch Grausames lag auch im Ausdruck seines Gesichts — etwas Brutales und doch Anziehendes.

(Fortsetzung folgt.)

ren der Vermittlung. Es wurde fort und fort ausgebeffert. Jetzt ist der Zustand so, daß der Dombauverein in Köln sich genötigt gesehen hat, bei der preussischen Regierung eine Dombaulotterie mit dem Ertrags von 3 Millionen Mark zu beantragen. In dieser Höhe berechnet der Verein die Kosten für die Herstellung. Mangels genügender Mittel mußte im September vorigen Jahres die Bauhütte vorläufig geschlossen werden. Der Dom kann aber, wie der Bauverein betont, einer geordneten, umfassenden Baupflege nicht länger entzogen, sonst wäre die Erhaltung des herrlichen Bauwerks in würdiger Form ernstlich in Frage gestellt.

Mammutfunde.

Im Lindenmuseum in Stuttgart berichtete dieser Tage E. W. Pfizenmaier (Tilsit) über seine zwei Forschungsreisen ins nördliche Sibirien, wo er die Mammutfunde aus dem Eise bergen half, von denen vor etwa 15-20 Jahren die ganze Welt rebete. Von den großen Vertretern des Tierreichs der Vorzeit, Dinothierium, Mastodon und Mammut, lebte das letztere noch zur Zeit des Urmenschen. Skelette und Stoßzähne wurden an vielen Orten gefunden. An der Eismerkfische gibt es indessen ganze Lager vorgeschichtlicher Riesentiere, deren Kadaver sich infolge der strengen Kälte, die auch im kurzen Sommer den Boden nur etwa einen halben Meter tief auflauen läßt, in den eisigen Gletschervältern, in die sie zu Tode stürzten, beinahe lebendfrisch erhalten haben. Infolge von Ueberabstufungen treten diese Kadaver aus Tageslicht; wenn rechtzeitig entdeckt, ehe Raubtiere das viele Jahrtausende alte „gefundene Fressen“ zu sich nehmen, dann gibt es Gelegenheit zu wissenschaftlichen Entdeckungen hervorragender Art. Der Mediziner berichtete von zwei Reisen ins Irkutskgebiet. Bei der einen gelang es, den nur wenig beschädigten Kadaver eines Mammuts zu bergen und nach Petersburg zu bringen. Der Körper war so wohl erhalten, daß aus dem Mageninhalt noch das Futter bestimmt werden konnte. Die zweite Reise war weniger ergiebig, verhalf aber zu einem vollständigen Mammutfossil. Die Fundstelle ist etwa 14 000 Kilometer von Petersburg entfernt. Für die Bewohner jener Gegenden ist der Handel mit vorgeschichtlichem Elfenbein, den mächtigen Stoßzähnen des Mammuts, eine wichtige Einnahmequelle.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Sept. (Jubiläum der Paulinenpflege.) Die Erziehungsanstalt Paulinenpflege kann in diesen Tagen auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde nach den Hungerjahren 1816 und 1817 von der Königin Pauline für Stuttgarter Kinder ohne Unterschied der Konfession gegründet. Neben dem Schulunterricht werden die Kinder auch in der Handfertigkeit und Handarbeit ausgebildet. Gegenwärtig sind 81 Kinder in der Anstalt untergebracht. Seit 1903 besteht auch noch ein Verhelingsheim, in dem 30 Lehrlinge Verpflegung finden. 1873 wurde der Anstalt ein Buchdruckereibetrieb angegliedert. In den ersten 100 Jahren des Bestehens der Anstalt erhielten 983 Knaben und 392 Mädchen ihre Erziehung. Die Anstalt steht in finanzieller Beziehung in dieser schweren Zeit so ungünstig wie alle Anstalten der inneren Mission und Fürsorge. Sie hat 50 000 Mark Fehlbetrag.

Stuttgart, 26. Sept. (Aus dem Parteileben.) Vom 8.-10. Oktober findet hier der Vertretertag der Bürgerpartei statt. Graf Westarp-Berlin wird über Reichs- und preussische Politik, Reichstagsabg. Bazzille über württ. Landespolitik sprechen.

Stuttgart, 26. Sept. (Die kondensierte Milch.) Hier wie in andern Städten war mit einem Schlag die kondensierte Milch aus den Geschäften verschwunden, als bekannt wurde, daß sie im Preis aufgeschlagen werde. Die Polizei nahm darauf eine Kontrolle der Geschäfte vor, konnte aber feststellen, daß das Verschwinden größtenteils auf Ankäufe und Hamsterei des Publikums zurückzuführen sei.

Brackenheim, 26. Sept. (Weideverpachtung.) Die hiesige Winterschafweide wurde um 13 000 Mk. gegen 8000 Mk. im Vorjahr verpachtet. — Im benachbarten Botenheim beträgt der Pachtpreis 7000 Mk. gegen 2700 Mk. im Vorjahr.

Schwaigern, 26. Sept. (Viehschlamm.) In der Nacht zum Freitag wurde auf den Straßen, die ins Badische führen, durch Beamte der Landespolizei eine Kontrolle vorgenommen und Großvieh, Kälber und Schweine beschlagnahmt. Die Namen der Verkäufer und Käufer sind festgesetzt.

Ulm, 25. Sept. (Stiftung.) Frau Ida Koechl, geb. Balluf, Witwe des in New York verstorbenen Viktor Koechl, hat der Stadtverwaltung Ulm zum ehrenden Andenken an ihren Gatten ein Kapital von 100 000 Mk. zum Zweck der Errichtung eines Kinderheims zur Verfügung gestellt.

Heidenheim, 26. Sept. (Keine Fleischpreis-erhöhung.) Der Gemeinderat hat die Erhöhung der Fleischpreise abgelehnt.

Sigmaringen, 26. Sept. (Kartoffelpreis.) Der Vorstand des hohenzollernischen Bauernvereins empfiehlt den Landwirten, innerhalb hohenzollerns die Kartoffel zu 20 Mk. den Zentner abzugeben. Für Lieferung außerhalb des Landes ist der Preis freigegeben.

Demokratischer Fraktionstag.

Ulm, 25. Sept. Am Donnerstag kam die Finanzlage des Reichs zur Besprechung. Dr. Dernburg bedauerte die Einsichtslosigkeit des Volks in die Wirtschaftslage des Reichs. Die Einnahmen müßten durch Besteuerung der Ureproduktion und Monopole erhöht werden. Die Zwangsanleihe sei abzulehnen, bevor nicht die Ausgabe des Papiergelds beschränkt sei. Die Lebensmittelpreise sollen als zwecklos aufhören, sie vermehren nur die Verarmung und die Papiergeldausgabe, eine leichtfertige Belastung kommender Geschlechter. In den Verkehrsanklagen mit ihren 18 Milliarden Fehlbetrag müsse Wandel geschaffen werden, selbst auf die Gefahr, daß viele Hilfskräfte der Erwerbslosenfürsorge anheimsallen. Die Finanzlage sei kritisch, aber nicht aussichtslos. In der Aussprache wurde namentlich die beschleunigte Einforderung des Reichsnotopfers und die

Verminderung der Zahl der Beamten und Arbeiter in den öffentlichen Betrieben verlangt.

Am Freitag berichtete Abg. Dr. Böhm über den Abbau der Zwangswirtschaft und forderte ein Einschreiten gegen die Preistreiber bei den Kartoffeln. Allerdings müßten die Kartoffelpreise einen Ausgleich bringen für die um 150 Mark zu niedrig angelegten Brotgetreidepreise. Abg. Reinath forderte vom Standpunkt der Industrie aus die völlige Beseitigung der Zwangswirtschaft, sonst würde die Industrie im Wettbewerb gegen das Ausland zurückgehen.

Baden.

Karlsruhe, 24. Sept. Das Karlsruher Preisprüfungsamt wirt in scharfer Weise der Regierung vor, daß sie die Maßnahmen des Preisprüfungsamts gegen das Wucher und Schieberum nicht unterstützen. Die Absichten der Preisprüfungsstelle werden von den Organen der Regierung durchkreuzt und zunichte gemacht. Ein großer Teil der diesjährigen Ernte dürfe als verloren gelten, sie sei völlig in der Gewalt des wuchernden Bauern- und Händlerums. Die badische Regierung habe es abgelehnt, an dem einheitlichen Ausbau eines Preisprüfungsstellenwesens für das ganze Land mitzuwirken, mit der Begründung die Sache werde demnächst reichsweit geregelt. Die Preisprüfungsstelle wirt der Regierung dann ferner vor, sie sei schuld, daß die reiche Obst- und Zweifelhgenera größtenteils an die Brennereien, Mälzereien und Marmeladefabriken verschachtet worden sei, weil die Regierung die von der bad. Eisenbahnverwaltung eingeführte Maßnahme, den Versand der Früchte von einem Erlaubnischein abhängig zu machen, als den bestehenden Gesetzen nicht entsprechend wieder aufgehoben habe. Bei der Fleischverpachtung habe die Regierung die gegen den wilden Viehhandel getroffenen Maßnahmen wieder aufgegeben, die Folge sei die Erhöhung der Fleischpreise gewesen. Bis Weihnachten sei kein Fleisch mehr vorhanden. Getreide werde jetzt im Schleichhandel für 600 bis 1000 Mark der Zentner an Schieber und Hamster verschachtet. Auch die Kartoffeln würden außer Landes verschoben.

Heidelberg, 24. Sept. Ein großer Wohnungsdiebstahl wurde hier entdeckt, als der Wohnungsinhaber nach sechs-wöchiger Abwesenheit zurückkehrte. Er fand seine Wohnung fast völlig ausgeräumt. Nahezu sämtliche Kleidungsstücke, Bettwäsche usw. sowie die Silberbesteck waren gestohlen. Der Schaden beläuft sich laut „Heidelb. Nachr.“ auf 200 000 Mark.



Die dänischen Ingenieure W. Fahbeck u. A. Johnson mit ihrer drahtlosen Fernschreibmaschine u. dem drahtlosen Lautsprechenden Telephon.

Mannheim, 24. Sept. An beiden Seiten der Mannheimer Rheinbrücke werden zurzeit an den Steinfeilern auf Veranlassung der Franzosen Arbeiten ausgeführt, die darauf schließen lassen, daß die Brücke auf beiden Seiten durch eiserne Tore geschlossen werden soll. Was die Franzosen zu dieser Maßregel veranlaßt, ist unersichtlich. Gerüchtereise soll die Brücke künftig von nachts 12 Uhr ab mehrere Stunden für jeglichen Verkehr geschlossen werden.

Mosbach, 24. Sept. Die Gendarmerie hat hier eine Diebstahlsbande festgenommen, die im Schefflenstale drei Hammel gestohlen und abgeschlachtet hatten. Es handelt sich um schwer bestrafte rückfällige Diebe.

Feldkirch b. Staujen, 24. Sept. Der Brandstifter, der mehrere Anwohner hier angehekt hat, ist in der Person eines 19jährigen Burschen namens Wiedensohler verhaftet worden. Er hat die Brandstiftungen eingestanden.

Freiburg, 24. Sept. Im hiesigen städt. Lebensmittelamt ist man abermals einer Schiebung von Lebensmittelpreisen auf die Spur gekommen. In der Kartothek wurden gefälschte Mätter für hier gar nicht bestehende Familien geführt, für die schon seit langer Zeit auf Grund ebenfalls gefälschter Ausweise die Lebensmittelpreise abgeholt wurden. Zwei Personen wurden bei der Brotkartenausgabe verhaftet. Es handelt sich dabei um einen jungen Mann und eine weibliche Aushilfe der Kartothek. (Wie noch erinnerlich, erregten sich jüngst Angehörige bei der Kartothek, wodurch mehrere Personen in den Besitz von Zuckerkarten kamen. Diese sind bereits abgeurteilt.)

Ueberlingen, 24. Sept. Bürgermeister Dr. Emecich hat den Ruf für das Amt eines Stadtschultheißen in Friedrichshafen abgelehnt.

Pippertkreute b. Ueberlingen, 24. Sept. Durch Feuer ist im nahen Berghof das Anwesen des Landwirts Ruther völlig zerstört worden.

Letzte Nachrichten.

Die abgelieferten Schiffe.

Berlin, 26. Sept. Nach dem Bericht der feindlichen Wiederherstellungskommission sind von Deutschland bis zum 16. September an Schiffen 1944 586 Tonnen abgeliefert worden. Die an Frankreich ausgelieferten Kriegsschiffe erhalten andere Namen: die „Regensburg“ heißt jetzt „Strasbourg“, die „Kolberg“ = „Colmar“, die „Königsberg“ = „Rey“, die „Stralsund“ = „Mül-

house“, das österreichische Schiff „Novarra“ = „Bionville“ usw. Das Zeppelinluftschiff „Z 72“ bekam den Namen „Dymuiden“.

Die Finanzkonferenz.

Brüssel, 26. Sept. Die Finanzkonferenz des Völkerbunds wurde von dem früheren schweizerischen Bundespräsidenten Ador eröffnet, der wünschte, daß die Konferenz ihren Charakter als Sachverständigen-Versammlung wahre. Zuerst wurde der Bericht über die finanzielle Lage Dänemarks entgegengenommen. — Die Teilnehmer sitzen nach dem Alphabet ihrer Namen. Jeder hat eine Stimme. Die Deutschen haben die Plätze 17, 19 und 21.

Unabhängige Arbeiterpartei in England.

London, 26. Sept. Am Freitag fand die erste Konferenz der neuen Unabhängigen Arbeiterpartei statt. Der französische Sozialist Longuet sprach über die Los-trennung von den internationalen Organisationen. Von der zweiten Internationalen sei nichts zu erwarten, andererseits sei es französischen und englischen Arbeitern nicht möglich, sich die Grundzüge Rußlands aufzwingen zu lassen.

Rassenkämpfe in Amerika.

Chicago, 26. Sept. Die Erneuerung der Rassenkämpfe zwischen der weißen und der schwarzen Bevölkerung veranlaßte die Verhängung des Belagerungszustandes. Zwei besondere Polizeibataillone patrouillierten durch die Stadt. Auf beiden Seiten sind bereits mehrere Opfer zu verzeichnen.

— Der Reichswasserschutz. Unter der Abklärung A. W. S. tritt seit einiger Zeit eine neue Organisation auf den Gewässern in Erscheinung. Die Uniform erinnert an das Feldgrau des früheren See-Bataillons. A. W. S. untersteht dem Reichsamt des Innern und stellt die Wasserpolizei dar. Die Leiter sind sachmännliche Kräfte.

— Das Schmalz freigegeben. Vom 1. Oktober an wird Schmalz im freien Verkehr käuflich sein. Es wird jedoch die seitherige Verteilung auf Karten, 50 Gramm auf Kopf und Woche, daneben beibehalten.

Diebstahl. Aus der Wohnung der auf Reisen befindlichen Prinzessin Maria von Croyn in Baderborn wurde Silberzeug im Wert von 100 000 Mark gestohlen.

Eine 14-jährige Mädchen. Die 14-jährige Tochter eines Tagelöhners in Rauhau (Ostpreußen) erdroffelte zwei kleine Kinder, um, wie sie bei ihrer Vernehmung angab, sich an den Qualen der Kinder zu weiden.

Aus 70-jähriger Gefangenschaft. Mit einem Heimkehrerdampfer aus Rußland traf in Schwelmünde der 70-jährige Ungar Dumba ein, der als junger Husar 1848 in russische Gefangenschaft geriet und nach Sibirien verschleppt wurde. Als Bettler klinkete er dort sein Dasein. Heimkehrende Ungarn nahmen ihren Landsmann mit.

Ueberschwemmung. Nach wolkenbruchartigen Regenschlägen trat in dem französischen Bezirk Hoch-Maurienne (Savozen) eine furchtbare Ueberschwemmung ein. Verschiedene Orte wurden ganz vom Verkehr abgeschnitten. Der Schaden wird auf 20 Millionen Franken geschätzt, wovon die Hälfte auf die zerstörte Fabrik Alais u. Comarques entfällt.

Stuttgart, 26. Sept. (Buchmesse.) Im Beisein zahlreicher geladener Gäste wurde gestern vormittag im Dandelshof die zweite Stuttgarter Buchmesse eröffnet. Verlagsbuchhändler Julius Hoffmann wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Stuttgarter Verleger bemüht seien, nur gute geistige Kost zu bieten und die Schundliteratur, die sich neuerdings wieder breit zu machen suche, fern zu halten. Auch der Buchhandel sei genötigt gewesen, bei den um das Zehn- bis Dreißigfache gestiegenen Unkosten seine Preise zu erhöhen, er sei aber zuletzt von allen anderen Gewerben damit vorgegangen und die Erhöhung betrage nur das Fünftel bis Sechstel der früheren Preise. Es sei zu hoffen, daß das deutsche Volk die Freude am Buch wiedergewinnen werde. Dem Sortiments-Buchhandel biete die Ausstellung Gutes und Neues in reicher Fülle. An die Eröffnungsfeier schloß sich die Beistimmung der Ausstellung, die von 30 Stuttgarter und 4 auswärtigen Firmen besichtigt ist und ein glänzendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unseres Buchhandels ablegt. Die Ausstellung wird dem allgemeinen Besuch offen stehen. Jeder 50. Besucher erhält ein Buch im Wert von 10 Mark.

Stuttgart, 26. Sept. (Miersheim.) Im Oktober wird das städtische Altersheim im früheren Leuzschischen Bad für alleinstehende männliche und weibliche Personen eröffnet. Für ein Zimmer ohne Ausstattung werden 60 Bq. bis 1.50 Mark, für Verköstigung 6.50 Mark täglich berechnet.

Gmünd, 25. Sept. (Gärtnerstreit.) Die hiesigen Gärtner blieben auf dem heutigen Wochenmarkt aus. Ob es sich um einen Streit zur Unterfütterung der Mehger oder um die Erlangung höherer Gemüsepreise handelt, oder ob Mangel an Ware die Ursache ist, konnte nicht festgestellt werden.

Stuttgart, 25. Sept. (Vom Obst- und Gemüsemarkt.) Der Obstmarkt hat seit der vorigen Woche erheblich eingebüßt. Die Zuhr, die etwas zurückgegangen ist, besteht in der Hauptsache aus geringer Ware, die besten Früchte werden „hinausgeschafft“. — Der Gemüsemarkt hat sich im Bild weniger verändert. Tomaten, die auf der Bahn mehrwöchigerweise zum Gemüsemarkt befördert werden, gehen im Preis immer mehr zu...

Lokales.

— Der Geldumlauf. Es ist unerklärlich, wohin die gewaltigen Mengen Kleingeld wandern, die die Münzstätten verlassen; denn die Klagen über Kleingeldnot und Briefmarkenknapp nehmen nicht ab. Obwohl die neuen Münzen kaum einen Metallwert haben, wird weiter gehandelt. Berlin sendet pro Woche 7 Millionen Stück Kleingeld in die Welt; alle Münzen haben Aufträge über 200 Millionen Stück Aluminiumgeld erhalten; 120 Millionen sind bereits ausgegeben, aber kaum anzutreffen. Daneben werden wöchentlich 15 Millionen Stück Zin- und Eisenmünzen (5 und 10 Pfennig) geprägt. Der Metallwert der Aluminium-Fünzigpfennigstücke beträgt höchstens 6 Pfennig, trotzdem werden sie gehandelt und gehandelt. Pfennigstücke werden gegenwärtig nicht



mehr geprägt; denn ihr Metallwert übersteigt den Kurswert um über 500 Prozent; sie würden also sicher gehandelt werden. Die Münzen arbeiten in Tag- und Nachtschichten. Berlin hat 54 Prozent von der Gesamtproduktion übernommen und arbeitet mit drei Schichten. Die Kleingeldnot ist also nicht Schuld der Münzen. Berücksichtigt muß allerdings werden, daß das platte Land lange Zeit ohne Kleingeld war und jetzt große Summen an sich zieht.

Darlehen für die Postzwangsanleihe. Dem württ. Mittelstandsbund ist es gelungen, eine Berliner Mittelstandsbank zur Darlehensreicherung für die Fernsprech-Zwangsanleihe bei außerordentlich günstigen Bedingungen und niederem Zinsfuß zu gewinnen. Die Vergabe von 1000 M. Darlehen erfolgt zu einer Jahresgebühr von 25 M., von 200 M. Nebenanzuschlüssen zu 6 M. Für den Hauptanzuschluß ist ein einmaliger Kostenbeitrag von 6 M. sowie je 1 M. für jeden Nebenanzuschluß zu bezahlen. Antragsformulare durch die Kassenstelle des Bundes Stuttgart, Spitalstraße 4.

Schätzung des Neuen. Aus dem Oberamt Brackenheim wird berichtet: Der Heurige wird gut. Die Menge wird wie folgt geschätzt: Brackenheim 1200 Hektoliter, Eiebronn und Hadersbach je 1200 Hl., Dürrenstetten 2000 Hl., Hausen a. J. 1500 Hl., Kleingartach und Stodheim je 1000 Hl., Weinsheim und Stetten je 800 Hl., Reipperf 900 Hl., Nordhausen 400 Hl., Niederhohen 300 Hl., Weiler, Zaberfeld, Mädelbach je 200 Hl. Die Weiserle beginnt am 27. September; in Botenheim ist sie in vollem Gang. Es werden Preise von 1000 Mark für das Hl. genannt.

Neuer Bombenanschlag. Auf der Hauptstelle der eisenbahnen Bahn in Brooklyn (New York) wurde eine Bombe entdeckt, deren Zündschnur brannte. Man vermutet, daß die Bombe von streikenden Arbeitern gelegt worden sei.

Die Bismarck-Debatte breitet sich immer weiter aus. Dieser Tage wurde eine Ratte bei Rißler (Leipzig) erlegt. Die sächsische Regierung bietet alles auf, um dem weiteren Vordringen des Schädlings zu wehren. — Die Bismarck-Debatte wurde bekanntlich vor mehreren Jahren von einem Jagdliebhaber in einigen Zuchtpaaren aus Amerika in Böhmen eingeführt, die sich nun in Millionen vermehrt und nach allen Richtungen hinaus verbreitet haben. Der Schaden, den diese gefräßigen Nagetiere an Fischen, Feldfrüchten usw., sowie durch Ruinieren der Fischdämme anrichten, ist sehr groß.

Das Amerikamehl. Halbamtlich wird zur Rechtfertigung des Einfuhrverbots für das amerikanische Weizenmehl des Bäckerverbands durch B.V. mitgeteilt, daß in diesem Jahre wegen der ungünstigen Ernte ohnedies ein erhebliche Menge von Auslandgetreide eingeführt werden müsse. Jede Einfuhr, die nicht unbedingt nötig ist, sei in Anbetracht der schlechten Valuta, die die Preise steigere, zu vermeiden. Bei dem Bäckermehl wäre mit einer Einfuhrmenge von 1 Million Tonnen zu rechnen gewesen, was eine Zahlung von 7 Milliarden Mark ausmache. Das Mehl würde jetzt auf 4.50 bis 5 Mark das Pfund kommen und es würde den Anreiz geben, inländisches Mehl auch daneben als amerikanisches auszugeben und zu dem gleichen Preis zu verkaufen. Das Reichsernährungsministerium hat in Erwägung gezogen, der Bevölkerung wöchentlich eine bestimmte Menge Mehl aus ausländischem Getreide (Mehl selbst soll nicht eingeführt werden) zum Einstandspreis zuzuteilen, wofür eine Mehreinfuhr von etwa 300 000 Tonnen Getreide nötig wäre.

Bekanntmachung.

Die Stadt. Bekleidungsstelle in Karlsruhe teilt uns mit, daß sie aus ihren umfangreichen Beständen in unten angeführten Artikeln auch an Minderbemittelte anderer Gemeinden abgibt. Wer davon Gebrauch zu machen wünscht, erhält auf dem Meldeamt eine Bescheinigung hierüber.

Es sind zu haben:

Männeranzüge steil, Rock, Weste und Hose	von M. 250 bis 600,
Burschenanzüge steil	" " 170 " 385,
Joppenanzüge, rein wollene	" " 275
Knabenanzüge	" " 80 " 200,
Männerhosen, Manchester u. gestreift	" " 78 " 150,
Militärjoppen, gebraucht umgearbeitet	" " 47
Drillhosen und Röcke, gebraucht M. 11, 13, 15 und 19	
Militärmantel, schwarz,	" " 39,

Be Kaufzeit von 8—12 und 2—6 Uhr in der neuen Stadt. Ausstellungshalle Karlsruhe gegenüber der Festhalle beim Bahnhof.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

Einmachtopfe.

Die bestellten 1 bis 40 Ltr. großen Einmachtopfe sind eingetroffen und können abgeholt werden.

Gebrauchte

Herde und Oesen

werden ebenfalls abgegeben und können im Lager Bahnhof besichtigt werden.

Chr. Schill u. A. Schanz.

Es trifft nächster Tage

ein Waggon Mostäpfel

ein. Bestellungen nimmt noch bis Mittwoch entgegen

Frau Bender.

Um fernerhin mein Auskommen für mich und meine Familie hier zu finden, empfehle ich mich zu

Musikstunden, Konzerten, Hochzeiten Tanzunterhaltungen usw.

Achtungssoll

Wilhelm Wörner, Musiklehrer Wildbad, Rennbachstr.

Sie sind zufrieden

wenn Sie ihre „alten Winterhüte“ im

Modehaus Fertig, Pforzh.,

Ecke Leopoldstraße und Hafnergasse.

Fassonieren und garnieren lassen.

Felle jeder Art werden zu Pelztragen, Muffe usw. umgearbeitet.

6—7 Meter tann., dürres Scheiter-Holz

hat abzugeben.

Johannes Großmann, Meistern.

20 Rm. schöne tannene Reisprügel

hat abzugeben.

Wer, jagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kanarienvogel entflohen.

Der Zurückbringer erhält gute Belohnung.

Billa Tack.

Wildbad.

Beleuchtungskörper,

Glühlampen,

Taschenlampen

mit Akkumulator

Elektr. Bügel- u.

Koch-Apparate,

Glühplatten,

Heiz-Kissen

und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697

Carl Hartmann

elektr. Installation u. mech. Werkstätte

Möbel

speziell ältere, gut erhalten (auch reparaturbedürftig), sowie Altwertur kauft zu den höchsten Preisen Kunsthdg. Baumann.

Die billigst. Hemden

Strümpfe, Strickwolle etc. liefert an Jedermann und sendet Preisl. umsonst.

M. Großmann, München 41, Baaderstr. 1.

Statt Karten!

Wir beehren uns hiemit, unsere Verlobung anzuzeigen

Karl Beuerle
Studienrat

Sophie Riegel

Wildbad, September 1920.

Zigarrenhaus Klag

Filiale: Wildbad

Wilhelmstrasse 130. Wilhelmstrasse 130.

Zigarren eig. Fabrikat v. 50 Pfg. an aufwärts

Zigaretten, Tabak

Probieren Sie meine Ware und Sie zählen zu meiner Kundschaft.

Billigste Preise.

Haubennetze

in allen Haarfarben stets zu haben bei

Braun & Schlegel, Friseur, König-Karlstraße.

Herren-Schreibtisch

zu kaufen gesucht.

Angebote an die Tagblattgeschäftsstelle.

Inferiert im Tagblatt!

Herren

Stärke-Wäsche liefert in 8—10 Tagen

Grosswäscherei Schorpp.

Annahmestelle: Witwe Volz Wildbad Wilhelmstr. 91.

Lederschuhwaren!

Empfehle

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefel, für Sonntags und Werktags zu seith. günstigen Preisen so lange Vorrat reicht.

Hermann Lutz, Hauptstr. 117

Die Hüte- und Lederpreise haben letzter Zeit stark angezogen, ganz besonders bei Rindleder-Artikeln, die gegenwärtig viel begehrt sind, deshalb ist es ratsam, jetzt noch billig einzukaufen.

Drucksachen

für jeden Bedarf ein- und mehrfarbig in feinsten Ausführung liefert rasch und preiswert

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

